

Moni streckte schon beide Arme nach der Tante aus, und diese, die Abbitte verstehend, die darin lag, fuhr fort: „Hätte nicht die gute Schwester Anna sich über mich erbarmt! Die riet mir, von der Veranda aus um die Ecke zu lugen; das habe ich getan, ohne daß ihr's merktet, und da habe ich das Wunder gesehen: Unser Monikind läuft!“

Gräfin Emerenz hatte Tränen in den Augen, als sie sich über die junge Nichte beugte, und diese erklärte: „Ich fürchtete mich noch vor vielen Zuschauern, Tante Emmi; das nächste Mal geht die Vorstellung —“

„Vor geladenem Publikum vor sich,“ ergänzte der Doktor heiter.

„Und nun frühstücken wir endlich,“ schlug der Graf vor. „Wessen Wohl trinken wir zuerst?“

„Des Doktors!“ rief Monika; aber dieser wehrte: „Erst kommt immer der Patient!“

Nun, Reden wurden überhaupt nicht gehalten; aber alles sprach durcheinander, die Gläser klangen, und eine heitere Stimmung lag auf dem kleinen Kreise, zu dem sich jetzt auch Irene und Klaus gesellt hatten, die vorhin erstaunt vor der verschlossenen Thür umgekehrt waren, und nun auch freudig von Monikas großen Fortschritten hörten. Irene sagte noch, daß sie nicht habe begreifen können, was denn Monika Heimliches vorbereite, da von Stidereien oder sonstigen Handarbeiten nirgends eine Spur zu finden gewesen sei.

„Ja, ich arbeitete mit den Füßen,“ rief Monika lachend, „und niemand durfte das in den letzten vierzehn Tagen sehen, wie ich immer einen kleinen Schritt weiter kam, bald den Stock los ließ, bald die Hand und endlich beides.“

Irene fand es nun sehr schade, daß das neue Kleid bei dieser Vorstellung noch nicht da war und indem rief Schwester Anna: „Ein Wagen fährt in den Hof, ein kleiner Einspanner mit einer Dame und einem Koffer. Sollte es vielleicht . . .“

Monika lachte hellauf. „Das ist natürlich die Gerling mit dem Kleide; Uda sagt ja, so mache sie es oft.“

Irene fand dies sehr wichtig, und wunderte sich, daß niemand ans Fenster ging; sie lief sogar hinaus, um sich zu über-